



Stettiner

Morgen-Ausgabe.

Sonnhend, den 13. Januar 1883.

Nr. 20.

Deutschland.

Berlin, 12. Januar. Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat gestern ihre Beratungen mit Berathung der Lizenzsteuer (§ 5 u. s. m. des Gesetzentwurfs) begonnen. Nach einer dreistündigen Diskussion, an welcher sich auch der Herr Finanzminister beteiligte, wurde § 5 und folgende (Lizenzsteuer) mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Für die Regierungsvorlage stimmen nur Konservative und Freisinnige, vor den Ersteren nicht einmal alle anwesenden Mitglieder. Zentrum und Liberalen verwiesen die Lizenzsteuer. Von den Freisinnigen war ein Abänderungsantrag eingereicht, welcher die Tabakfabrikate ausschließen sollte und einen Zusatz vorsah, nach welchem die Lizenzsteuer später, sobald andere Reichssteuern zur Deckung des Ausfalls beschlossen wären, den Kommunen noch Maßgabe eines später zu erlassenden Gesetzes überwiesen werden soll. Der Finanzminister erklärte sich gegen diesen letzteren Antrag, da er den Absichten der Regierung insofern entgegentrat, als diese anstatt der jetzt vorgeschlagenen Lizenzsteuer eine Reichskonsumsteuer auf Getränke einzuführen wünsche. Der Finanzminister hob hervor, daß der Schwerpunkt der zuletzt Vorlage in der Aufhebung der untere Klassesteuerstufen liege. — Die Kommission beschloß zwei Entwicklungen für den Gesetzentwurf.

Die Abg. Mündel, Meißner und Lenzmann haben, unterstützt von 14 anderen Mitgliedern der Fortschrittspartei, den Antrag auf Wiedereinführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafgerichte nunmehr im Reichstag eingebracht.

Das Auftreten einiger elsässischer und lothringischer Reichstagsabgeordneten beim Leichenbegängnis Gambetta's wird in unseren parlamentarischen Kreisen, wie man sich denken kann, sehr lebhaft und nicht gerade in einer für die Betreffenden schmeichelhaften Weise besprochen. Man darf nach Allem, was verlautet, mit Bestimmtheit annehmen, daß es bei dieser "Goyer-Kritik" nicht sei Beweis den haben, sondern daß diese Angelegenheit auch öffentlich besprochen werden wird. An der passenden Gelegenheit dazu wird es nicht fehlen. Der elsässische Reichstagsabgeordnete Kahl, der ursprünglich die Ablösung hatte, an der Leiche Gambetta's eine Rede zu halten, hat bekanntlich vor längerer Zeit einen noch uneidig gebliebenen Antrag auf Aufhebung des elsässisch-lothringischen Diktatparagrapfen eingereicht. Dieser Antrag wird zunächst im Reichstage zur Behandlung gelangen, und Herr Kahl wird sich nicht wundern dürfen, wenn von

der Kommission der Ablösung gegen diesen Antrag aus das längste Auftreten der Chassé-Lotzinger in Paris herangezogen und gebührend beachtet werden wird. An eine Annahme dieses Antrages ist jetzt übrigens weniger als je zuvor zu denken.

Der von der "Nordb. Allg. Zeit." bereits gekennzeichnete Revanchearistotel im Bissontischen "Siecle" scheint in möggebenden Kreis sehr überwunden worden zu sein. Wie man der "Kölner Zeit." berichtet, ist auf dem Empfang bei dem französischen Botschafter vielfach von dem Artikel gesprochen worden, dessen Urheberschaft dem Kammerpräsidenten Bissont selbst zugeschrieben wird. Man höre von vielen Seiten Vermundung und noch mehr Bedauern darüber, laut werden, daß dieser Staatsmann, der seine Laufbahn offenbar noch nicht als beendet ansieht, sich anschließend unglücklich durch sein Auftreten als Mann der Revanche Schwierigkeiten in den Weg gelegt hat.

Die Annahme des § 1 des Krankenversicherungsgesetzes in der Reichstagskommission ist mit allen gegen drei fortschrittliche Stimmen erfolgt; es ist indessen ein Irrthum, anzunehmen, daß nunmehr eine feste Majorität für das Gesetz vorhanden sei. Seitens der Liberalen ist ausdrücklich erklärt worden, daß man sich die endgültige Entscheidung je nach dem Verlauf der zweiten Beratung vorbehalte. Desgleichen ist bekannt, daß die nationalliberalen Mitglieder ihre Zustimmung zu dem Gesetz von dem Ergebnis der weiteren Beratung abhängig machen. Völlig dunkel ist die Stellung des Zentrums zu dem Gesetzentwurf. Die Mitglieder desselben, welche der Kommission angehören, haben sich sehr eifrig an den Arbeiten beteiligt, aber über die Stellung der Fraktion des Zentrums ist bis jetzt keinerlei Auskunft gegeben worden.

Nach einem Privattelegramm des "Berl. Tagebl." aus London löst der Hotelbrand in Milwaukee über hundert Menschenopfer. Es wird Brandlegung vermutet.

Vom Hochwasser in Ungarn. Über die Katastrophe in Raab schreibt man dem "P. A." vom Gestern:

Mein erster Besuch galt der schwere geprägten und meist heimgesuchten Vorstadt Györ-Sziget. Dieselbe bildet ein Bild schrecklicher Verwüstung dar. Die Vorstadt ist ihrer ganzen Ausdehnung nach ein Meer von Wasser und Eis, welches alle Höfe und Gärten bedeckt und bei den meisten Häusern bis an die Dachgiebel reicht. Die Gebäude sind alle jämmerlich entvölkert. In der sonst dichtbevölkerten Vorstadt

dieselbe zählt 5000 Einwohner — ist nirgends ein Mensch zu finden, mit Ausnahme der Militärpatrouillen, die auch den Querdamms, den einzigen freien Platz, bewachen, um die Plünderer fern zu halten. Hier und da kommt ein armer Teufel, um auf sein eingestürztes, von Eis dicht umstandenes, bis über die Fenster im Wasser stehendes Haus einen letzten verzweifelten Blick zu werfen. Einige wollen mit Gewalt in ihre Häuser dringen, um womöglich noch Einiges zu retten, nicht ahrend der Gefahr, daß ihnen das Haus über dem Kopfe einstürzen oder die dicke Eiskruste unter ihnen zusammenbrechen könnte. Solche Leute müssen mit Gewalt fortgeschafft werden und geben der Behörde viel zu schaffen. In der ganzen Vorstadt gibt es bloss 3—4 Häuser, die vom Wasser verschont geblieben sind, alle übrigen Bauten — es gibt deren über 500 — sind inundiert. So weit das Auge reicht, dehnt sich überall eine Glutwüste hin, und welcher nur die Händächer und die Bäume mit ihren Wipfeln herausragen. Schauerlich klängt das Knarren und Klirren, womit das Eis dieses Schauspiel allompagniert. In Folge des vermindernden Wasserstandes senkt sich nach und nach auch die Eisdecke, bald unter Asche und Klitter, bald wieder mit donnerndem Gepolter. In Györ-Sziget ist nur ein verlorenes Menschenleben zu beklagen; es wohnte in einem Hause eine jünzgjährige Irre, eine Name Theresia Walner, die sich nicht delegieren lassen wollte, die Thür verschloß und als das Wasser eindrang, in ihrem Bett entranc. Die Deologiten, ihre Zahl beträgt an siebentausend, sind in den Häusern der inneren Stadt untergebracht und werden auf dem Wege der öffentlichen Militärtätigkeit versorgt.

Wie die "C. T. C." aus London meldet, muß Herr Gladstone einer leichten Erkrankung wegen wieder das Zimmer hüten; dem "Daily Telegraph" zufolge wurde Gladstone am Montag nach Cannes reisen. Auch Sir Charles Dilke hat sich eine Erholung angeregt, welche ihn nöthigt, auf einige Wochen in südlichen Frankreich zu verweilen.

Die Frage der Vermehrung der Artillerie, welche für Deutschland durch die urzeidliche Erklärung des Kriegswinns von Kamtschatka in der Budgetkommission des Reichstags als abgethan gelten kann, wird in Österreich auch wie vor einstlich erwogen. Das Grundproblem unseres befreudeten Nachbarreiche fordert in d. ost getrennen Armeeform, das Bestreben nämlich, die österreichische Kriegsverwaltung thunlichst der Verfassung des deut-

schen Herres zu assimilieren, giebt sich auch darin bunt, ebenso wie die Kavallerie auch die restlichen Batterien schon im Frieden auf den Kriegsfuß zu stellen. Eine solche Mobilisierung der 10 existierenden Batterien zu je 6 Geschützen, 128 Mann und 109 Pferden würde eine Vermehrung um 550 Mann und 1060 Pferde bedeuten, für welche das gemeinsame Ordinariuim um 500.000 Gulden verstärkt werden müßte. Hierzu kommt noch die bereits erwähnte Errichtung des 14. Artillerie-Regiments, durch welche in Verbindung mit der Einführung der bisher in Österreich noch nicht vorhandenen Landwehrkavallerie jedes einzelne Armeekorps zu selbstständigen Operationen befähigt werden soll. Die Vorlagen für diese Neuschöpfungen werden von den betreffenden Regierungen voraussichtlich noch in diesem Jahre den Delegationen zugehen.

Damit dünnen indes die Anforderungen an diese Körperschaft, die Wehrhaftigkeit des Reichs zu verstärken, noch nicht erschöpft sein. Die Konsequenzen der neuen Heeresorganisation lassen auf dem nun einmal eingeschlagenen Wege einen Stillstand nicht mehr zu. Wie die "N. Fr. Pr." hervorhebt, macht die Erweiterung des Rahmens der Armeen, welche durch die Vermehrung der Armeekorps von 13 auf 15 entstanden ist, auch die Verdünnung des Füllmaterials erforderlich. Dieses wurde zum Theil durch Schwächung des 15. Armeekorps, welches bekanntlich ausschließlich als Olufspeditionstruppe in Bosnien und der Herzegowina zu dienen hat, gewonnen. Es wurden 80 Bataillone nach der Monarchie zurückgezogen. Um nun die dadurch noch immer unter den Fahnen gehaltenen Tausende von Reserveisten in den okkupirten Provinzen entlassen zu können, beabsichtigt das österreichische Reichskriegsministerium eine partielle Einberufung der Erfahrsreserve zum aktiven Dienst im Frieden. Eine solche Heranziehung der Erfahrsreserve bedeutet nichts Anders als die Erhöhung des Friedensstandes der Armeen um 24.000 Mann. Alles dies, sowie ferner noch der von dem Grafen Blyant gleichzeitig als notwendige Ergänzung der Territorial-Einhaltung bezeichnete Ausbau einiger strategischer Eisenbahnlinien und die Errichtung von Grenzbefestigungen an den Kaiserstaat, dessen Militärbudget jetzt bereits 95 Millionen Gulden beträgt, zwar erhebliche Anforderungen stellen, die sich aber in Ansehung des in Waffen stehenden Auslands vielleicht einmal sehr hoch richten können.

In der egyptischen Frage, die seit einiger Zeit von dichten Nebeln umgeben war, scheint der

die äußere Haut hervorzubringen, da die Zuckerauflösung durch die Wandungen der Blutgefäße begierig Wasser in sich einsaugt — und da die innere Oberfläche der Bauchhöhle wegen der vielen in ihr befindlichen Organe nahezu ebenso groß ist, als die äußere Oberfläche des Körpers.

Es ergab sich nun, daß bei großen Wasserverlusten die Wärmetransferung ungemein schnell einkommt und eine hochgradige Abkühlung des Körpers eintreten kann, — eine Abkühlung, welche bis 6 Grad beträgt, — und welche auch dann erfolgt, wenn man die Thiere in einen Raum bringt, der wärmer ist, als ihre eigene Körpertemperatur, so daß die Wärmeabgabe nach Außen nahezu ausgeschlossen ist. Setzt man die Thiere in Freiheit, so trinken sie sehr begierig von der ihnen vorgesetzten Flüssigkeit, — sterben aber gewöhnlich doch im Verlaufe desselben oder des nächsten Tages. Dabei sind sie in Folge des Wärmeverlustes schwach, herabgesunken, verfallen. — Der Blutdruck fällt erheblich, und damit sinken auch die Ernährungsvorgänge und die Absonderungen. — Bei einem kräftigen Hund mittlerer Größe, — dessen Gewicht nicht angegeben ist, — sauk wählen des 4ständigen Versuchs der Blutdruck von 128 auf 59, also auf weniger als die Hälfte; — die Wasseraufnahme im Blute war so bedeutend, daß die festen Bestandtheile sich um 35,4 Proz. vermehrt hatten.

(Die Sektion ergab: in der Bauchhöhle etwa 800 g von Hämoglobin röthliche Flüssigkeit; Darm leicht ödematos; Venen des Darmes und des Gehirns stark gefüllt; ebenso die der weichen Hirnhäute; Hirn, Lungen; Leber sehr trocken, rechtes Herz stark ausgedehnt durch fütes Blutgefäß; linkes Herz fast leer; Darmblase ganz leer.)

Aus diesen Versuchen ergiebt sich nicht nur das Gefahrenvolk jener chirurgischen Operationen, bei

denen die Bauchhöhle lange offen bleibt und demgemäß dem Blut viel Wasser entzogen wird, — sondern es erklären sich auch die bisher zum größten Theil rätselhaften Erscheinungen des "Hibschlages" bei lang andauerndem Leben in freier Luft und großer Sonnenhitze (namentlich Marschübungen der Soldaten) durch den Wasserverlust, welchen das Blut mittels Hautaussöpfung und Schwitzen erleidet; auch bei diesen Personen zeigt sich im Leben kleiner Pulse, geistige Benommenheit, Bewußtlosigkeit, plötzlicher Tod bald mit, bald ohne Krämpfe und ein Sektor-Befund, welcher dem bei den Versuchstieren entspricht. — Zur Belebung solcher Kranken sind alkoholartige Getränke, wie Branntwein, Bier, nicht zu empfehlen; Wassererhalt ist das erste und beste der anzuwendenden Mittel, wobei jedoch laues oder warmes Wasser vorzuziehen ist, weil es schneller aufgesogen wird. Dagegen ist ein Zusatz von Wein, Kaffee oder Tee zum Wasser nicht anzurathen (wie Maas es tut), sondern vielmehr ein Zusatz von einem wenig Essig- oder Citronensaure, — da uns Jolly's schöne Versuche gezeigt haben, daß schwach angeseztes Wasser weiter aus am schnellsten in das Blut übergeht. Die Bauern Mitteldeutschlands haben das durch eigene Erfahrung gelernt und trinken während der Erholungsarbeiten an heißen Tagen Essigwasser als einziges Erfrischungsgetränk. — Es würde sich wohl empfehlen, dies auch bei den sommerlichen Marschübungen der Soldaten in Anwendung zu bringen.*)

* Den preußischen Truppen wird seit längerer Zeit schon Citronensaure bei Märschen an heißen Sommertagen geliefert. D. Ned.

ischen Flüssigkeitszufuhr durch tägliche Trinken genügender Wassermengen.

Ich habe seit mehr als 30 Jahren auf das Nachdrücklichste betont, daß man nach jeder größeren Mahlzeit ein halbes bis ganzes Liter Wasser nach und nach trinken soll, — und früh nach dem Aufstehen, sowie Abends vor dem zu Bett gehen: ein halbes Liter. Ich wurde zu dieser Forderung dadurch gebrängt, daß ich 1844 bei künstlichen Verdauungs-Versuchen wahrnahm, daß trotz aller Vorichtsmahregeln (Erwärmung auf Blutwärme, Abschluß der Verdunstung, Nachahmung der Magenbewegung) der berührte Magensaft nach einiger Zeit seine lösende Thätigkeit einstellte, — aber dieselbe durch Zusatz lauen Wassers von Neuem gewann; — der Wassergeruch am Morgen und Abend sollte eine Ausspülung des Magens und Reinigung desselben von Schleim bewirken. — Niederolt haben wir den günstigeren Erfolg dieser Brüder beobachtet und den ungünstigsten, namentlich das Eintreten frühzeitigen Geschwulstes beim Pet. a. glässigen derselben. Die Leiden vieler Personen mit schröder Lebensweise lassen sich häufig überraend schnell beseitigen durch regelmäßige geplante Wasserzufuhr.

Der wahren Zusammenhang wird jeder Denkende un schwer erkennen, wenn er die vorstehend im Auszage mitgeteilten Versuche von Maas beachtet; was die plötzliche Wasser-Zufuhr in stürmischer Weise hervorruft, das läßt die andauernde ungünstige Wasser-Zufuhr allmählich und gleichsam schleichen entstehen. Das Ergebnis beider aber ist das Nämliche: Verminderung des Blutwassers, — schlechte Ernährung, — Herabsetzung der Eigenwärme, Kräfteverlust, — früzeitiger Tod!

(Reclam's Gesundheit.)

Augenblick der Klarung heranzuhören. Nach einer Meldung aus London soll die Mitteilung der englischen Vorschläge in Betreff Ägyptens unmittelbar bevorstehen. Dem französischen Kabinete soll von dem Inhalte der englischen Kommunikation zuvor vertrauliche Mitteilung gemacht worden sein. Die "Times" glaubt, England würde der Abschaffung der Kapitulationen (Konsulargerichtsbarkeit) in Tunis zustimmen und Frankreich demgemäß die von England vorgeschlagenen Arrangements bezüglich Ägyptens annehmen und sich mit der Aufhebung der Kontrolle einverstanden erklären. Die Version des Cityblattes ist indes mit Vorsicht aufzunehmen, da die französische Regierung sich bisher immer geschrägt hatte, sich für eine wesentliche Machteinbuße in Ägypten mit minderwertigen Konzessionen in Tunis absparen zu lassen.

Thorn, 11. Januar. Während wir hier eifrig beschäftigt sind, für die Überschwemmungen am Rhein Theater, Konzerte und Sammlungen von Geld und Getreide zu veranstalten, haben sich in den letzten acht Tagen die Verhältnisse der Weichsel verärzt gestaltet, daß sie zu den größten Bevorgnissen Veranlassung geben. Der Wasserstand ging allmäßig von 4 auf 16 Fuß mit neuer Eisbildung und zwar ist der zunehmende Wasserstand nicht durch Regenfälle in den Karpathen, sondern durch Einsturz vor der Weichselmündung veranlaßt. Auf der ganzen Strecke von Schulz bis zur Montane-Spitze haben sich nach und nach Eisstoppungen gebildet, welche das ganze Flussbett füllen und dem Strom nur geringen Durchfluß verstellen. Die Niedergungen sind in größter Gefahr; an einigen Stellen liegt das Eis nur noch 3 Fuß unter der Dammkrone. Tritt bei uns milde Witterung ein, so daß sich das Eis allmäßig verzehrt, so kann die Gefahr vorüber gehen; bei andauernder Kälte aber und Thauwetter an den Karpathen sind unsere Niedergungen unrettbar verloren. — Seitens der königlichen Regierung in Marienwerder, sowie seitens der Landräthe wird eine außerordentliche Thätigkeit entwidelt, um vorbeugende Maßregeln zu treffen. Schon jetzt müssen in den Niedergungen Räthe in Bereitschaft gehalten werden und alle Vorberatungen getroffen sein, um lebendes und todes Inventar schnell retten zu können. Hier bei der Stadt bringt man die Holzlager in Sicherheit. Das Wasserzollamt hat nicht allein das schon im Eise stehende Gebäude räumen lassen, sondern auch das Gebäude selbst und der Zollrahmen werden ausgetauscht genommen, um zu retten, was möglich ist. Mit Spannung verfolgt man die Witterung und den Erfolg der Eisstoppungen bei Dirschau.

Musland.

Paris, 11. Januar. Die von den Gambettisten kaum erhoffte Ernennung Spullers zum Vizepräsidenten der Deputiertenkammer ist erfolgt, weil der größte Theil der republikanischen Linken sich in der letzten Stunde entschloß, behufs Annäherung an die republikanische Union für Spuller zu stimmen. Für Voysset hat die gesammelte äußerste Linke und ein Theil der Rechten mit der radikalen Linken gestimmt, seine Niederlage war so unerwartet, daß die Radikalen behaupten, eine Anzahl der auf Voysset lautenden Stimmen sei unterschlagen worden, und eine Untersuchung verlangen wollen.

Paris, 12. Januar. Die Leiche Gambettas ist heute um 9 Uhr mit einem Spezialzug abgeführt, etwa fünfzig bekannte Gambettisten begleiten den Leichnam. Die "Vorstellungen" unterwegs sind aufgegeben worden; der Zug hält nur um Mitternacht eine Stunde in Marseille. Dagegen wird beabsichtigt, die Gelegenheit des Begegnunges zu benutzen, um in Nizza eine große französisch-patriotische Kundgebung zu inszenieren. Die Verdigung in Nizza wird voraussichtlich morgen Vormittag 10 Uhr stattfinden.

Provinzielles.

Stettin, 13. Januar.

Die monatliche General-Versammlung des Pommerschen Gastwirths-Bundes, die am Donnerstag im Vereinslokal (Café Waldmann) stattfand, wurde, als die erste im neuen Jahr, von dem Vorsitzenden Herrn Dr. v. P. mit einer kurzen Begrüßung der Anwesenden eröffnet und von denselben gleichfalls von den Neujahrs-Gratulationen des Verbands-Bundes und den übrigen Verbands-Bundes-Kennern gegeben. Demnächst erfolgte die Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder. — Dem hierauf erstatteten Bericht über die Weihnachtsfeier entnehmen wir, daß durch freiwillige Sammlungen im Ganzen 419 M. 50 Pf. aufgebracht wurden. Hierzu wurden 53 Kinder, Mädchen und Knaben, mit vollständig neuem Anzug und anderen nützlichen Gegenständen bestellt. Herausgabe wurde dafür im Ganzen 424 M. 50 Pfennig, so daß noch ein Manko von 5 M. blieb, welches jedoch gedeckt ist, da die in 2 Jahren gesammelten Zigarettenspien noch zum Verlauf kommen. Die Sammlung für die letzte Weihnachtsfeier ist doppelt so stark ausgefallen, als im Jahre 1881, trotzdem die einzelnen gezeichneten Beiträge damals höher waren. Den Gebern, sowie den Mitgliedern, welche das nicht beneidenswerthe Amt von Sammlern übernommen hatten, wird der Dank der Anwesenden durch Erheben von den Plänen abgestattet. Zu Weihnachten 1883 hofft der Verein noch bedeutend mehr arme Kinder zur Bescherung heranziehen zu können und um dazu schon während des ganzen Jahres einen Fonds zu sammeln, wurde beschlossen, bei allen Vereins-Versammlungen jedes einzelne Glas Bier, Cognac oder anderes Getränk 1 Pf. in eine dazu bestimmte Büchse zu opfern. — Den nächsten Gegenstand der Tages-Ordnung bildete die Besprechung über die Petition gegen die projektierte Lizenzsteuer (Betriebssteuer).

Nach dieser projektierten Steuer soll jeder Gastwirth neben der Gewerbesteuer auch noch für den Betrieb von Bier, Wein, Tabak und Branntwein besonders besteuert werden und würde die Ausführung dieser Steuer einen sehr großen Theil der Gastwirthschaft zu schliefen, da die neue Steuer, welche bedeutend mehr betragen würde als die jetzige Gewerbesteuer, nicht mehr zu erschwingen wäre. Es würde z. B. für eine Schankwirtschaft, welche jetzt 54 M. Gewerbesteuer zahlt, für den Betrieb von Bier, Tabak und Branntwein 264 M. ausgebracht werden müssen, so daß dann die Gesamthöhe der Steuer 318 M. betragen würde. Ein Bierschank ohne Branntwein, für wenige jetzt 36 M. Gewerbesteuer gezahlt wird, würde für den Betrieb von Bier 48 M. und für den Betrieb von Tabak 18 M., also im Ganzen 66 M. neue Steuern zu zahlen haben, so daß die Gesammtsteuer für das Geschäft 102 M. betragen würde. Noch schlimmer sind die Aussichten für solche Restaurants, welche die Koncession für den Ausschank an allen Getränken haben. Es würde sich da für ein kleines Restaurant, welches jetzt 60 M. Gewerbesteuer zahlt, die Gesammtsumme auf 294 M. und bei Restaurants von jetzt 84 M. Gewerbesteuer auf 366 M., von jetzt 96 M. Gewerbesteuer auf 442 M., von jetzt 108 M. Gewerbesteuer auf 502 M. und von jetzt 120 M. Gewerbesteuer auf 614 M. Gesammtsteuer erhöhen. Ein größeres Etablissement, etwa im Umfang des Berliner Rathaussellers, zahlt jetzt 1160 M. Gewerbesteuer, bei Annahme der Lizenzsteuer würde hinzukommen für den Betrieb von Bier 2614 M., von Wein 1400 M., von Tabak 48 M. und von Branntwein 128 M., so daß die Summe der neuen Steuer 4190 M. und die Gesammtsteuer 5350 Mark betragen würde. Diese Zahlen ergeben am Besten, in welcher Höhe dann die Gastwirthschaft besteuert würden sein und es bliebe denselben dann nichts weiter übrig, als ihre Geschäfte zu schließen oder die Preise für die Getränke verarzt zu erhöhen, daß das Publikum die neuen Steuern zahlen müsse. Von Seiten des Verbands-Bundes des deutschen Gastwirths-Bundes ist in Folge dessen eine Petition gegen Einführung der Lizenzsteuer an das Abgeordnetenhaus erlassen worden und aus allen Theilen des Staates haben sich die Gastwirthschaften dieser Petition angeschlossen, auch der Vorstand des Pommerschen Gastwirths-Bundes hat eine solche abgesandt und giebt die Versammlung dazu ihre volle Zustimmung. (Am Donnerstag Abend ist die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses, welche mit der Vorberatung des Gesetzentwurfs betreffend die Erhebung einer Lizenzsteuer beauftragt ist, bereits zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Es wird angenommen, daß die Generaldebatte etwa zwei Sitzungen in Anspruch nehmen werde. Von freikonservativer Seite wird, wie die "B. P. N." hören, zu § 5 ein Antrag eingebracht, welcher beweist, die vorgeschlagene Lizenzabgabe lediglich auf die geistigen Getränke zu befranken, und außerdem vorschlägt, diese Abgabe nur so lange zur Staatskasse zu erheben, bis aus Reichsmittel Deckung für den Steuererlass vorhanden ist, und sodann als Kommunalabgabe fortzuführen zu lassen. In der Begründung dieses Antrages wird betont, daß derselbe im Wesentlichen auf die Schanksteuervorlage zurückgreife, mit welcher das Abgeordnetenhaus seinerzeit im Prinzip einverstanden war, und zugleich die Bedenken beseitige, welche gegen eine provisorische Befreiung des Gewerbes aus steuerpolitischem Grunde erhoben werden. Am d. Nekdaktion.) Im weiteren Verlauf der Versammlung beschloß dieselbe das vierjährige Stiftungsfest (der Verein ist im Januar 1850 gegründet) Donnerstag, 8. Februar, im Saale der Bürger-Ressource zu feiern und werden die weiteren Arrangements dem Vorstande überlassen. — Bei der IV. deutschen Verbands-Kochkunst-Ausstellung in Leipzig, welche am 1. bis 4. Februar d. J. stattfindet, wird sich der Verein durch Ausstellung eines großen Fisches (Zander) beteiligen. — Schließlich sei noch erwähnt, daß auch von Seiten des Verbands-Bundes des Deutschen Gastwirths-Bundes eine Sammlung für die Überschwemmungen am Rhein beschlossen ist, welche auch vom hiesigen Verein in nächster Zeit vorgenommen werden wird.

An Stelle des zur Regierung zurückgekehrten Regierungsassessor von Knebel-Döhring ist die Verwaltung des lgl. Landratsamts zu Swinemünde dem Regierungsassessor Grafen v. Schwoer in übertragen. — Auf dem Schloßhof ist seit einigen Tagen ein Briefkasten aufgestellt. Sollte derselbe nicht nur für die von der lgl. Regierung abzuschließenden Briefe, sondern auch für die Benutzung des großen Publikums bestimmt sein, so ist der für denselben gewählte Platz ein verkehrt. Einmal ist der Briefkasten nicht leicht zu finden und besonders bei Abend dürfte sich dieser Nebelstand geltend machen, weil keine Nachlateine in der Nähe desselben angebracht ist; aber noch unangenehmer ist es, daß der Kasten nicht an einer Stelle angebracht ist, an welcher er durch den Posten im Schloßhof beobachtet werden kann. Da in letzter Zeit vielfach Seiten des königl. Postdirektors bei der lgl. Polizei-Direktion Klagen eingegangen sind, daß Briefkästen zerbrochen oder die Schilder an denselben zertrümmert sind, sollte man doch bei Neuauflistung von Kästen darauf achten, daß dieselben an eine Stelle kommen, die hinreichend erleuchtet ist, und da im Schloßhof auch eine Beobachtung des Kastens durch den Posten möglich gewesen wäre, hätte man auch darauf Bedacht nehmen können.

In unserem Bericht über die letzte Stadtverordneten-Versammlung erwähnten wir, daß bei Beratung der Vorlage über die Freischulstellen in den Volksschulen Herr Heinr. Kühr für den An-

trag der Finanzkommission das Wort ergriffen habe. Dies war irrig; Herr K. hat im Gegenthalt die Magistratsvorlage verteidigt und dabei die Ansicht ausgesprochen, daß sehr bald 40 Prozent Freischulstellen in den Volksschulen nicht mehr ausreichen werden, wenn die Armut in der Stadt noch weiter um sich greift.

— Am Montag, den 15. d. M., veranstaltet der Sängerkor der Stettiner Handwerker-Ressource unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Lehrer Niede, wieder ein großes Volks-Konzert in Wolfs Saal. Bei dem großen Anklang, welche diese Konzerte stets beim Publikum finden, ist wohl auch diesmal ein zahlreicher Besuch zu erwarten, umso mehr, als es seit längerer Zeit wieder zum ersten Male ist, daß der mit Recht so beliebte Sängerkor mit einem größeren Konzert an die Dörflichkeit tritt. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und bietet außer mehreren neuem Chören auch eine Reihe von Soli's für Tenor und Bariton.

— Kürzlich berichteten wir über die vom

Stadtbauamtmann Berlin erschienenen und patentierten Nutz- und Räume für Vogel, die durch ihre praktische Ausführung auf die Aufmerksamkeit der Vogelliebhaber gebracht haben. Der Alte-Verkauf dieser Nüpfen ist für Stettin H. Rodlermeister H. Brulow, Heumarkt Nr. 1, übertragen worden.

— Auf dem Grabstein der Familie Böhl, eines alten Augsburger Patrizier- und Handelsgelehrten, im Kreuzgang der St. Anna-Kirche zu Augsburg befindlich, ist die rätselhafte Inschrift zu lesen: P. P. P. Die Erklärung derselben lautet:

Piper Peperit Pecuniam.

(Der Pfeffer brachte Gold.)

Pecunia Peperit Pompan.

(Das Gold brachte Aufwand.)

Pompa Peperit Pauperiem.

(Der Aufwand brachte Armut.)

Pauperies Peperit Pietatem.

(Die Armut brachte Frömmigkeit.)

— Die nächste totale Sonnenfinsternis, die am 6. Mai d. J. stattfindet, wird von ungewöhnlicher Dauer sein, sechs Minuten. Nun berührt aber die Linie der totalen Verfinsternis fast gar nicht Land, nur eine kleine Insel der Karolinen-Inseln im Süßen Ozean liegt in der Zone der totalen Verfinsternis, welche sich sonst über den Süßen Ozean hinzieht. Diese kleine Insel ist daher das Ziel mehrerer wissenschaftlicher Expeditionen.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 12. Januar. Die zweite Kammer ist zur Beratung der Notstands-Vorlage auf den 17. Januar einzuberufen worden.

Wien, 12. Januar. Die "Neue Fr. Pr." glaubt, daß bei der großen Tragweite des Ereignisses, welcher in der heutigen Konferenz der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen zur Verhandlung steht, kaum anzunehmen sei, daß es heute zu einer militärischen Beschlusshandlung kommen werde. Nach einer unumgänglichen generellen Debatte dürfte vielmehr ein Komitee mit den weiteren Einleitungen beauftragt werden.

Bрюssel, 12. Januar. Der "Etoile belge" zeigt an, daß der Bischof Durousseau von Louroux ebenfalls in der Angelegenheit des Millionen-Gebühls, in welchen der Abbé Bernards verwicke ist, gerichtlich verfolgt werde.

Paris, 12. Januar. Nach Meldungen der "Agence Havas" aus Wien hätte England als Termin für den Zusammentritt der Konferenz betreffs der Donaufrage den 19. d. v. vorgelegt, Deputiert aber darauf den Wunsch ausgesprochen, die Konferenz bis gegen Ende des Monats zu verschieben.

Nach einer weiteren Meldung der "Agence aus Shanghai" sind die Beziehungen zwischen Frankreich und China befriedigend. China wünsche, daß Frankreich dem Piratenwesen in Tonkin ein Ende mache und werde event. dazu Hülfe leisten.

Der Bey von Tunis hat 30,000 Frs. für die tunesische Abtheilung der in Amsterdam stattfindenden Ausstellung gezeichnet.

Petersburg, 12. Januar. Der "Regierung-Anzeiger" tritt der Auferstehung der Petersburger russischen Zeitung" entgegen, welche behauptet hatte, die Machtbefugnisse des General-Gouverneurs von Finnland seien fast auf diejenigen der diplomatischen Vertreter bei den auswärtigen Höfen beschränkt, das Kommando im finnändischen Militär werde in finnischer Sprache gegeben, die russischen Schulen in Finnland würden der finnischen Regierung überlassen, Finnland beansprucht auch die Überlassung der russischen Festungen in Finnland an das finnändische Militär zu erwirken. Dem gegenüber erklärt der "Regierung-Anzeiger", es seien keinerlei Beschränkungen der Machtbefugnisse des dortigen Gouverneurs erfolgt. Die Kommandoworte würden auf russisch gegeben und die russischen Schulen in Finnland ständen unter der Verwaltung eines russischen Schulsehns. Gegenwärtig sei die Frage wegen Übergabe derselben an das russische Unterrichts-Ministerium angeregt. Wegen Übergabe der russischen Festungen herrsche keinerlei Agitation.

Petersburg, 12. Januar. (B. I.) Der kaiserliche Hof ist heute nach Petersburg ins Anitschkow-Palais übergesiedelt. Rom, 11. Januar. Das für diesen Monat angekündigte Konsistorium wird wahrscheinlich bis zum Februar verschoben. Dem Vernehmen nach wird der Papst in demselben dem Nunius in Paris, Gaetano, und dem Erzbischof Bianchi den Kardinälen abschicken und mehrere polnische Bischöfe präsentieren. Vor dem St. Petersfest dürfte keine Ernennung neuer Kardinäle erfolgen.

In letzter Woche wurden in ganz Italien 125 Verhaftungen, 135 Haftsuchungen und 62 Zeichnungs-Beschlagnahmen wegen der Oberdan-Affaire vorgenommen.

Konstantinopel, 11. Januar. Die Porte hat, wie verlautet, den türkischen Posthalter in Rom, Musurus Bey, beauftragt, in Folge des letzten Zwischenfalls in Tripolis die Abberufung des dortigen italienischen Konsuls zu verlangen. Die italienische Regierung soll ihre Antwort bis zum Entfernen des Berichts des Konsuls in Tripolis verschoben haben.